



Trommeln gibt ein Zusammengehörigkeitsgefühl und bringt Lebenskraft.

Trommeln für die Weiterbildung

Beratung läuft in erster Linie über die Weiterbildung. Und erst in zweiter Linie über Einzelberatung oder Direktberatung. Mit Weiterbildung suchen sich die Beratungsorganisationen den Weg zum Publikum. Weiterbildungsfachmann Ulrich Buess hat im Themenbeitrag ab Seite 3 die Angebote analysiert und einige Trends für 2007 herausgeschält. Ein Fazit: Die Weiterbildung der Beratung ist vielfältig, traditionell, individuell. Weiterbildung anbieten ist das eine, Verkaufen das andere. Sowohl die AGRIDEA wie auch die kantonalen Beratungsdienste wissen, dass der Beratungsmarkt und die Ansprüche der Kunden vielfältiger werden. Sie sind gefordert, ihre Dienstleistungen in enger Zusammenarbeit mit den Kundinnen zu entwickeln und diese erfolgreich zu verkaufen. Vor allem bei aufwändigen Angeboten wie zum Beispiel die ARC-Weiterbildung wollen die Kundinnen den praktischen

Nutzen im Voraus kennen. Neu gibt es Kurse, wo Interessierte lernen können, Dienstleistungen wirksam zu verkaufen. Lernen können wir auch von den Fachhochschulen und Hochschulen. «Marken geben Gewissheit. Und Wissen lässt sich nur vermitteln, wenn man Verlangen danach schafft». Das sind zwei Grundsätze, nach denen sich die Universität Basel bei der Aufstellung ihrer Weiterbildungsmarke «Advanced Studies» erfolgreich leiten lässt. Die Basler können eben gut trommeln.

Eine gemeinsame Weiterbildungsmarke und rhythmischeres Trommeln für die Angebote könnte auch eine Herausforderung für die Beratung im 2007 sein. Trommeln erdet, zentriert und energisiert. Solche Eigenschaften und Spass am Trommeln wünschen wir allen Leserinnen und Lesern für die Beratungsarbeit im neuen Jahr.

Bernhard Riedi

	Seite
Meine Meinung	2
Aufbruchstimmung in Europa. Roland Künzler, Leiter der Gruppe Tierhaltung und Lebensmittelqualität, schwärmt nach der besuchten Ausstellung «EuroTier» in Hannover von der positiven Stimmung: Man hörte von den Bauern kein Jammer.	
Das Thema	3
Trends in der Weiterbildung. Was sind die Weiterbildungsthemen der Beratungsdienste in den Kantonen und was bietet die AGRIDEA im 2007 an? Ulrich Buess analysiert und kommentiert die Angebote.	
Theorie & Praxis	5
Zuviel gepfändet. Diesmal geht es im Rechtsratgeber um das Schuldbetreibungsrecht. Und zwar im Zusammenhang mit der Pfändung von Direktzahlungen.	
Treffpunkt	7
Die Bauernwelt im Kopf. Bettina Oberli, Regisseurin des Films «Herbstzeitlosen», erzählt von den Erlebnissen mit Bäuerinnen und Landwirte im Emmental – und einem möglichen Zukunftsprojekt.	
Portrait	8
Jakob Scherrer, 50, Bauer.	
http://www.agridea.ch	

Aufbruchstimmung in Europa

Liebe Leserin, Lieber Leser



Anlässlich der Ausstellung EuroTier war auf einem Aushang einer Tageszeitung zu lesen: «Die Bauern sind in Hannover – und man hört kein Jammern!». Effektiv waren die Rahmenveranstaltungen der EuroTier 2006 von einer optimistischen Aufbruchstimmung geprägt. Gemäss Trendmonitor der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft DLG waren die «führenden» Tierhalter in den letzten zehn Jahren noch nie so positiv für die Zukunft eingestellt und ihre Investitionsbereitschaft war noch nie so hoch wie heute. Die

DLG befragt jährlich über 3'000 Viehhaltungsbetriebe mit mehr als 50 ha aus Deutschland und anderen europäischen Ländern. 58 Prozent der befragten deutschen Tierhalter wollen in den nächsten 12 Monaten investieren, primär in Kuh- und Schweineställe sowie in Biogasanlagen. Noch höher ist die Investitionsbereitschaft in Polen, Tschechien und Ungarn. 85 Prozent der befragten deutschen Tierhalter glauben, auch in zehn Jahren noch einen Vollerwerbsbetrieb zu bewirtschaften.

Nach DLG-Präsident Bartmer gehören gesättigte Märkte angesichts verknappter Ressourcen für Energie und Ernährung der Vergangenheit an. Ein Nachfragesog aus Osteuropa und Asien führt zu steigenden Getreidepreisen. Die Schlachtvieh- und Schlachtschweinepreise werden von den Produzenten durchwegs als gut bezeichnet. Der Milchpreis hat sich oberhalb des Interventionspreises etabliert, der Käseexport aus der EU ist steigend. Noch vor wenigen Jahren lagerten Rindfleischberge in Europas Kühlhäusern, heute ist die Gemeinschaft auf Importe aus dem dynamisch wachsenden Weltmarkt angewiesen. Die Viehproduktion ist nicht zuletzt wegen der stark gestiegenen Bioenergieproduktion zurückgegangen. Und gerade in diesem weiterhin boomenden Bioenergiemarkt sehen Landwirte weltweit grosses wirtschaftliches Potential.

Kann und soll sich die Schweizer Landwirtschaft an diesem Aufschwung beteiligen, der durch den Nahrungs- und Energiebedarf einer stark wachsenden Weltbevölkerung hervorgerufen wird? Einerseits liegen sowohl die Produktpreise aus unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft wie auch unser Kostenumfeld immer noch weit über demjenigen Europas. Andererseits führen gesättigte Inlandmärkte bei zunehmendem Importdruck zu stetig sinkenden Produktpreisen. Eröffnet in diesem Dilemma ein Freihandelsabkommen mit der EU echte Perspektiven oder riskieren unsere Landwirte nur weitere Einkommenseinbussen? Vertrauend in die Qualität unserer Produkte und Produktion sollen meiner Meinung nach die Abklärungen über Chancen und Risiken sowie über die notwendigen Begleitmassnahmen jedenfalls weitergeführt werden. Für das Neue Jahr wünsche ich uns allen, dass wir gemeinsam auch diese Herausforderungen meistern und dass wir uns an der positiven «EuroTier-Stimmung» beteiligen können.

Freundliche Grüsse

Roland Künzler

Impressum

agil 1/2007

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Claudia Gorbach, Kurt Rahmen, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Ueli Honegger

Druck und Versand:

AGRIDEA Lausanne,
av. des Jordils 1, 1000 Lausanne 6

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.00 erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1424-1862

Trends in der Weiterbildung

Schweizweit bieten die landwirtschaftlichen Beratungsdienste auch im 2007 wieder interessante Weiterbildungsangebote an. Was sind die Themenschwerpunkte in den Kantonen und was läuft bei der AGRIDEA? agil zeigt Trends auf.

Im 2006 hat die AGRIDEA Lindau 83 Kurse geplant. Zusätzlich wurden fünf Kurse eingeschoben. Wegen Teilnehmermangel oder Terminkollision wurden 18 Kurse abgesagt. Die 74 durchgeführten Kurse dauerten 145 Tage. Diese entsprechen 3'880 Kursteilnehmer-Tage. Von diesen 3'880 Teilnehmenden fallen 2'100 Teilnehmertage auf Beraterinnen und Berater der Schweiz (machen 2/3 der Teilnehmenden aus), 460 auf Berater aus dem Ausland und der Rest, nämlich 1'320 auf übrige Teilnehmende.

Entwicklungen bei der AGRIDEA

Fachkurse, Infoveranstaltungen in Produktionstechnik, in denen Fachwissen, Rezepte und pfannenfertige Unterlagen angeboten werden, sind nach wie vor gut besucht. Die Teilnehmenden werden direkt in ihrer Arbeit unterstützt, indem sie die Informationen erhalten, die sie weitergeben können. Da hilft ein Kursbesuch Zeit zu sparen, in dem auf die eigene Recherchierarbeit und Aufarbeitung der Daten verzichtet werden kann, da die Kursleitung, der Referierende diese Aufgabe übernommen hat.

Das wirkt sich selbstverständlich auf das Kursprogramm aus. Im Kursprogramm der AGRIDEA 2007 gibt es eine reiche Auswahl an Informationsveranstaltungen, in allen Fachgebieten. Interessierte erhalten aktuelles Fachwissen aufbereitet und visualisiert.

Kurse mit Themen, bei denen der Lernprozess im Vordergrund steht, bei denen Mitdenken und weiter entwickeln des Themas das Ziel ist, dauern länger, setzen eine aktive Mitarbeit voraus. Bei diesen Angeboten sind die Teilnehmerzahlen rückgängig (Betriebswirtschaft, Moderation, persönlichkeitsbildende Kurse). Dabei stellt man häufig fest, dass diese Verhaltens-Änderungen gerade nötig sind, um die komplexen Anforderungen in der Zukunft zu bewältigen.

Ein Erklärungsversuch

Im Gespräch mit Beratungs- und Lehrpersonen spürt man oft den Druck, den die Arbeit, das Umfeld auf die Betreffenden ausübt. Durch Restrukturierungsmassnahmen bleibt der Druck oder er vergrössert sich. Die Menschen reagieren darauf, indem sie mehr, schneller, länger arbeiten, und da Zeit einsparen, wo es niemandem weh tut: bei der Reflexion der eigenen Arbeit, bei der eigenen Weiterentwicklung. Die weitere Entwicklung ist dann, dass die betroffenen Menschen ausbrennen. Und damit ist niemandem gedient. Deshalb ist es wichtig, dass Mitmenschen in solchen

→ Seite 4

Kommentar

Vom SIBP zum EHB: Dienstleistungen der Weiterbildung für die Berufsbildung

Das heutige Schweizerische Institut für Berufspädagogik SIBP mit Standorten in Zollikofen, Lausanne und Lugano wird auf den 1. Januar 2007 zum Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB. Die bewährten Angebote des SIBP werden auch in der neuen institutionellen Form weitergeführt und entwickelt: Neben der Ausbildung bietet das EHB einen breiten Fächer an Weiterbildungen für Berufsbildungsverantwortliche an. Die Palette an Kurzzeitkursen wird laufend den aktuellen Entwicklungen und Bedürfnissen der Berufsbildungswelt angepasst. Berufsfachschulen oder Organisationen der Arbeitswelt können Wei-

terbildungsangebote des EHB nach ihren Bedürfnisse massschneidern lassen. Die längeren Weiterbildungen, wie die Schulleitung oder die Pädagogischen Fördermassnahmen, werden neu systematisiert und entsprechend der Dauer mit einem Weiterbildungszertifikat oder einem Weiterbildungsdiplom EHB abgeschlossen. Geplant ist weiter, einen Weiterbildungsmaster (MAS) in Berufsbildungsentwicklung aufzubauen. Ab Herbst 2007 werden die Weiterbildungsangebote gebührenpflichtig. Lediglich diejenigen Kurse, die im Auftrag des Bundes eine Berufsbildungsreform begleiten, werden weiterhin kostenfrei bleiben.

Werner Lätsch,
Eidgenössisches Hochschulinstitut für
Berufsbildung (EHB), Bern

Umfrage

Was sind Ihre Weiterbildungs-Trends?



Simon Kohler, Leiter Weiterbildung, SHL, Zollikofen BE: «Die Bologna-Deklaration findet nun seine Weiterführung in der Formalisierung der Weiterbildungsangebote. Ergänzungskurse werden zu Zertifikatslehrgängen, Nachdiplomkurse zu Weiterbildungs-Diplomlehrgängen und Nachdiplomstudien zu Weiterbildungs-Masterstudiengängen. Die Einführung des Bachelor-Studiums beschleunigte die Einbindung neuer Unterrichtsmethoden wie Problem-Based Learning und E-Learning. Diese Trends werden die Weiterbildungsangebote nachhaltig beeinflussen.»



Lara Albanesi, Klubschule Migros, Winterthur ZH: «Viele Erwachsene setzen auf ihre Karriere mit berufsbegleitenden Zertifikats-Lehrgängen wie Handelsschule oder Führungsausbildung. Andere besuchen Sprachkurse auf allen Niveaus bis zum Diplomsprachkurs. Der neue Trend: Schweizerdeutsch! Dritte setzen auf Informationstechnologie, vermehrt auch Senioren. Zudem sind Abendkurse zu Kommunikation, Rhetorik, Knigge und Psychologie gefragt. Infos www.klubschule.ch»



Frank Schied, Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft LEL, Schwäbisch Gmünd DE: «Die LEL ist auch zuständig für die fachliche Fortbildung der Mitarbeitenden in der baden-württembergischen Landwirtschaftsverwaltung. Hier wird ein breites fachliches Spektrum in der Erzeugung und der Betriebswirtschaft angeboten. Die Schwerpunkte liegen bei den Themen Antragsbearbeitung, Kontrolle und Cross Compliance. Bei den BeraterInnen findet ein Modellprojekt einer 1-jährigen Coaching-Ausbildung großen Anklang. Es wird deutlich, dass hier in der Prozessberatung noch Beratungsbedarf bei den landwirtschaftlichen Familien gesehen wird.»

→ Situationen angesprochen werden, um ihnen Wege zu zeigen, wie sie den zerstörenden Kreislauf unterbrechen können. Besonders in Kursen zur persönlichen Entwicklung «Sieben Wege zur Effektivität» höre ich immer wieder, wie wichtig solche Kurse als Reflexionsoasen sind. Es geht um Angebote, welche den Betroffenen ihre langfristigen Ziele klar machen, Auszeiten sind für die persönliche Reflexion und die eigene Person stärken. Wer diesen Themen beizeiten das nötige Augenmerk verleiht, kann stark vorbeugend wirken: wieso also nicht einmal einen gefährdeten Kollegen darauf ansprechen?

Ein Blick in die Weiterbildungs-Programme der Kantone

Im Sommer 2006 wurden die Weiterbildungsangebote der Kantone der deutschen Schweiz von einer Praktikantin an der AGRIDEA analysiert. Die Erfahrungen in den Beratungsdiensten sind ähnlich denen von AGRIDEA.

Kurse mit Versuchen im Hintergrund in Produktionstechnik und Pflanzenschutztechnik sind Highlights und sind besonders beliebt, wenn sie dazu noch von kurzer Dauer sind (Hits in Bern: Alpkäsereikurs, Kurse rund um den Garten, Hofübernahmekurse, Hauswirtschaft und Familie, EDV).

Kurse, die mit betriebswirtschaftlichen Zahlen zu tun haben werden schlecht besucht. Das, obwohl viel versucht wurde, die Kurse attraktiv und einladend zu gestalten und Schwellen abgebaut wurden (Bern nennt dazu Betriebswirtschaftliche Kurse, Pacht, Bodenrecht, Rechnungswesen).

Zur Persönlichkeitsbildung finden sich in den Broschüren wenig Angebote. Persönlich fitte Betriebsleiter sind Voraussetzung für eine klare Umsetzung von produktionstechnischen Erkenntnissen. So stellen die Verantwortlichen bei Kursen zum Thema Persönlichkeitsbildung fest: Diese werden oft von Personen besucht, die in den angebotenen Bereichen bereits sensibel sind. Die Menschen, die im betreffenden Bereich ein Manko haben, bleiben dem Angebot fern. Die Angebote werden häufiger von Frauen als Männern besucht.

Das ARC-Angebot im Bereich Unternehmensführung setzt stark auf Persönlichkeitsbildung und Erfahrungsaustausch. Absolventen loben diese Weiterbildung. Wird das Angebot im Kurskalender publiziert und in der Broschüre ausgeschrieben, meldet sich niemand. Deshalb ist der Beratungsdienst dazu übergegangen (Thurgau), die Teilnehmenden direkt anzusprechen und zu einer halbtägigen Infoveranstaltung einzuladen, welche den Gewinn für eine Teilnahme offen legt.

Was die Broschüren sonst noch aussagen

Die Weiterbildungsangebote in den Kantonen vermitteln meistens Fachwissen und Techniken. Die Methoden sind meistens frontal und nach Fachreferaten können Fragen gestellt werden. Flurbegehungen und praktische Übungen sind bei den Teilnehmenden beliebt. Wichtig ist Theorie und Praxisbezug.

Die Ansprache ist unterschiedlich: Zum Teil werden nur Landwirte (Männer) angesprochen dann gibt es Broschüren und denen konsequent beide Geschlechter zum Kursbesuch angesprochen und eingeladen werden.

Vergleicht man grosse und kleine Kantone, sind die Angebote bei den grossen vielseitiger, einladend dargestellt und in papierform sowie im Internet abrufbar. Ebenso ist das Auffinden

eines Angebotes bei grösseren Kantonen wesentlich einfacher wie bei kleinen. Bei kleinen Kantonen fehlt ein Weiterbildungsangebot zum Teil ganz. Dann gibt es solche, die mit andern kleinen eine Zusammenarbeit eingegangen sind und sogar über die Kantonsgrenzen hinweg arbeiten.

Beim Betrachten der einzelnen Broschüren stellt man Unterschiede fest. Gesamthaft sind sie ansprechend und beschreiben das Angebot. Als Schlussfolgerung sind wir der Meinung, dass durch Zusammenarbeit und Austausch einzelne Angebote verbessert und bei allen die Ressourcen geschont würden.

Als Konsequenz der Analyse der Weiterbildungsangebote in den Kantonen organisiert die AGRIDEA einen Erfahrungsaustausch unter den Weiterbildungsverantwortlichen. Dieser hat zum Ziel

- Überlegungen zu Kursen, Kursangeboten und Wirkung zu machen
- Erfolgsrezepte zur Teilnehmergewinnung und Motivation zum Kursbesuch herauszuschälen, Gedanken zu einem Kursmarketing anzustellen und umzusetzen
- Die Teilnehmerorientierung und Aktivierung in Kursangeboten zu diskutieren und je nach Bedürfnis Massnahmen zu planen
- Überlegungen zu erwachsenengerechtem Lernen zu machen
- Zusammenarbeit unter Anbietern



Das Kursprogramm 2007 enthält 100 Angebote aus allen Bereichen.

verstärkt die Wirksamkeit: Ideenaustausch, Unterlagenbörse, Angebots-tausch, Referentenbörse.

Das sind die Trends in der Weiterbildung in AGRIDEA und in den Kantonen. Die Zeichen scheinen herausfordernd zu sein. Ich bin aber überzeugt, dass durch eine klare Analyse und ebenso klare Massnahmen gute Weiterbildung weiterhin nötig ist. Dadurch tragen wir auch in turbulenten Zeiten wesentlich zum gesunden Leben und zu einer gesunden Landwirtschaft bei.

Ulrich Buess

Zum Autor



Ulrich Buess (1950), arbeitet bei der AGRIDEA in der Gruppe Bildung und ist dort für das Kurswesen verantwortlich. Er unterstützt und coacht die KursleiterInnen in methodischen Fragen in Bezug auf die AGRIDEA-Kurse. Selber bietet er

Kurse im methodischen und persönlichkeitsbildenden Bereich an: Moderatorentaining, Einführung in die Beratung, Sieben Wege zur Effektivität, Fit fürs Lernen unter anderem. Aufgewachsen ist er an der landwirtschaftlichen Schule in Sissach. Nach der Ausbildung zum Sekundarlehrer und 15 Jahren Praxis als Lehrer hat er nach den entsprechenden Weiterbildungen zur AGRIDEA gewechselt.

Info

Leserinnen und Leser die sich zur Weiterbildungsbroschüre äussern wollen, nehmen gerne Kontakt mit Ulrich Buess auf.

Info

Ländlicher Raum

AGRIDEA Lausanne hat im Dezember 2006 den Kurs «Développement régionale et Agriculture» durchgeführt. Präsentiert und diskutiert wurden einerseits das 93-1-c Pilotprojekt im Val d'Hérens mit dem von Vertretern des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) vorgestellten Artikel des LwG, und andererseits vier weitere Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums, welche über verschiedenste Quellen finanziert und realisiert wurden.

Diese anderen Projekte wurden in einer Gruppenarbeit auf «93-1-c-Tauglichkeit» diskutiert. Es wurde klar, dass 93-1-c-Projekte

- auf jeden Fall breiter abgestützte, regionale Projekte mit regionaler Ausstrahlung sein müssen
- zu einem gewichtigen Teil zur ökonomischen Wertschöpfung, mit einer entsprechenden Rentabilität, beitragen sollen
- im Agglomerationsgebiet nicht ausgeschlossen sind
- als Aktivität innerhalb eines Naturparks möglich sind
- verbindlich mit einem Coaching begleitet werden müssen
- die Umsetzung von 93-1-c-Projekt aus dem normalen Budget der Strukturverbesserung finanziert werden. Es stehen dafür keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung.

Besichtigt wurde zudem das interessante Projekt «Le chemin des Blés».

Info: www.chemindesbles.ch ■

Agenda

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf www.agridea.ch

Bioobstbautagung 2007

26. Januar 2007; Ort: Frick; Infos und Anmeldung: Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, Kurssekretariat, Ackerstrasse, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, www.fibl.org.

Kurs I: Basiskurs tierfreundliche Haltung von Pferden

3. Februar 2007; Ort: Winterthur
24. März 2007; Ort: Olten (gleicher Kurs wie Winterthur); Infos und Anmeldung: Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, www.tierschutz.com.

Kurs II: Workshop tierfreundliche Haltung von Pferden

28. April 2007; Umsetzung in der Praxis; Ort: Olten; Infos und Anmeldung: Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Tel. 061 365 99 99, www.tierschutz.com. ■

Forschung

Das Grüne Buch ist online

Die Fütterungsempfehlungen und Nährwerttabellen für Wiederkäuer, besser bekannt unter dem Namen «Das Grüne Buch», ist ein Standardwerk für alle, die sich mit Fütterung von Rindvieh, Schafen und Ziegen befassen. Neu liefert die Agroscope ALP zur Bestellung des Buches von Fr. 125.– auch ein Passwort für den Online-Zugriff.

Info: www.alp.admin.ch/Dokumentation/

Maschinenkosten 2007

Der Bericht 664/2007 von Agroscope ART enthält die Grundlagen zur Berechnung der Kosten von Maschinen sowie Anwendungsbeispiele für Kostenberechnungen. Ferner liefert die Dokumentation Kostenelemente und Richtwerte für die Entschädigung für überbetrieblich eingesetzte Landmaschinen.

Info: www.art.admin.ch ■

Info

Neuer Webauftritt

Ab 20. Dezember 2006 hat die AGRIDEA Lindau einen neuen Webauftritt. Der Domainname lautet: www.agridea-lindau.ch. Wichtige Neuerungen sind: vielfältige, nützliche Informationen – übersichtlich, modern und benutzerfreundlich dargestellt; eine Rubrik «News» mit dem aktuellen Produktemail, Hinweisen auf das Bulletin «agil» und weiteren Aktualitäten; komfortable Kursanmeldung direkt übers Internet; im Web-Shop werden neu auch die Versandkosten ausgewiesen, und es ist möglich, mit Kredit- oder Postkarte zu bezahlen. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Besuch auf unserer neuen Website. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen entgegen. ■

Bundesaerlasse

Folgende Änderungen liegen vor:

- Lebensmittelverordnung. Änderung auf 01.01.2007, AS 2006/4981
- Verordnung über die biologische Landwirtschaft. Änderung auf 01.01.2007, AS 2006/5165
- Tierseuchenverordnung. Änderung auf 15.11.2006, AS 2006/5217
- Verordnung über die Gewährung von Beiträgen in der Tierzucht. In Kraft auf 15.11.2006, AS 2006/5245
- Verordnung über das Schlachten und die Fleischkontrolle. Änderung auf 15.11.2006, AS 2006/4807

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, www.blw.admin.ch ■

Recht

**Zuviel gepfändet
Landwirtschaftliche Direktzahlungen sind nur beschränkt pfändbar.**

Gegen Landwirt J liefen verschiedene Betreibungen. Das Betreibungsamt pfändete in einem ersten Schritt per 1. Juli 2006 Fr. 9'000.00 der J zustehenden Direktzahlungen. Weil J seine dagegen gerichtete Beschwerde zu spät einreichte, wurde darauf nicht eingetreten. Im August 2006 beschloss das Betreibungsamt, die gesamten Direktzahlungen für das Jahr 2006 zu pfänden, das heisst rund Fr. 30'000.00. Gegen diesen Pfändungsvollzug reichte J beim Kantonsgericht fristgerecht Beschwerde ein.

Gemäss dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) kann Erwerbseinkommen jeder Art so weit gepfändet werden, als es nach dem Ermessen des Betreibungsbeamten für den Schuldner und seine Familie nicht unbedingt notwendig ist. Auch das Einkommen des selbständig Erwerbenden fällt darunter. Das Kantonsgericht stellte fest, dass bei einem selbständigen Kleinunternehmer die Einnahmen nicht einfach den Netto-Verdienst darstellen. In solchen Fällen müsse das Betreibungsamt das Existenzminimum des betriebenen Schuldners und seiner Familie sowie die mit der Ausübung des Berufs zusammenhängenden Kosten und Risiken berücksichtigen.

**«Schuldner behält
Existenzminimum»**

Für den Charakter der Direktzahlungen bezog sich das Kantonsgericht auf das Landwirtschaftsgesetz, gemäss welchem der Bund den bodenbewirtschaftenden bäuerlichen Betrieben ökologische und gemeinwirtschaftliche Leistungen mit Direktzahlungen abgibt. Bei den Direktzahlungen handle es sich daher um ein Entgelt für die von einem Landwirt erbrachte Arbeit. Im Falle von J könne deshalb nicht die Gesamtheit der Direktzahlungen gepfändet werden. Das Einkommen von J sei nur soweit pfändbar, als es das für ihn und seine Familie massgebende Existenzminimum überschreite. Für die Berechnung des Einkommens von J seien sämtliche während einem Jahr anfallenden Einnahmen und Kosten zu berücksichtigen. Die Beschwerde von J wurde gutgeheissen (Entscheid Kantonsgericht Freiburg vom 09.10.2006, abrufbar unter www.fr.ch/tc).

Andreas Wasserfallen, wa@lwp-law.ch

Das Know-how zur Kilowatt-Ernte

Aus der Naturkraft Wind Strom gewinnen – ein attraktiver Nebenerwerb für Landwirtschaftsbetriebe? Die Veranstaltung vom 18. Januar 2007 in Bern, organisiert von Suisse Eole, Schweizerischer Bauernverband und AGRIDEA, zeigt Fakten und Chancen auf. Zudem berichten die ersten Schweizer «Windwirte» über ihre Erfahrungen.

Roland Aregger in Rengg bei Entlebuch produziert auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb so viel Strom, wie 250 Haushalte verbrauchen. Mehrere Landwirte haben mittlerweile bei sich Windmessungen gestartet. Doch stellen sich zahlreiche Fragen zum Vorgehen beim Bau einer Windturbine, zu deren Kosten und Wirtschaftlichkeit, zu den technischen oder natürlichen Voraussetzungen für den erfolgreichen Betrieb einer Anlage. Ist der Verkauf von Windstrom tatsächlich ein tauglicher Nebenerwerb? Welches sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen? Vor allem aber: Wie viel Wind braucht es?

Hauswirtschaft

Wintertourismus

Wenn Ihr im Winter in die Nähe von La Brévine (Sibirien der Schweiz) zum Langlaufen kommt, gibt es eine originelle Art sich zu verköstigen oder zu übernachten.

Familie Robert in Le Locle hat seit kurzem einen «finnländischen Kota» eröffnet: ein sechseckiges Holzhäuschen. Das Haus ist mit einem offenen Feuer in der Mitte ausgestattet, umrahmt von Tischfläche und Bänken, die mit Fellen belegt sind. Sie werden herzlich empfangen – bei Regen oder Schnee – und haben die Möglichkeit, regionale Produkte zu geniessen, die auf dem Feuer grilliert werden.

Eine angenehme Wärme umgibt Sie und lädt zum Schlafen ein. Die Felle dienen auch als Bettunterlage. Wer aber etwas weicheren Komfort sucht, kann in einem anderen Pavillon in einem Bett übernachten. Es stehen vier bis sechs Betten bereit.

Reservation unter: Tel. 032 926 98 55.

Madeleine Murenzi
CNAV-Cernier/NE

Internet

www.optimahl.ch

«Optimahl Ernährungsschulung» bietet Kurse für übergewichtige Kinder und deren Eltern an. In den neun Monaten geht es um Ernährungs- und Bewegungsverhalten.

Das Meeting «Windstrom vom Bauernhof» will Interessierte aus den Bereichen Landwirtschaft, Raumplanung und Energie zusammenbringen. 18. Januar 2007, 13 bis 17 Uhr; Ort: Altes Tramdepot, Bern; Anmeldung: wind@ideja.ch (bitte mit vollständiger Adressangabe); Programm: www.wind-energie.ch; Infos: Bernard Gutknecht, Suisse Eole, Tel. 061 333 23 00.

Zur Technik der Windkraftanlagen wird als weiterführende Information auf dem Mont Crosin am 15. März 2007 durch die AGRIDEA ein Kurs angeboten. ■

Beratung

RENE RENE-Veranstaltungen

Im März 2007 gibt es in Deutschland zwei interessante RENE-Veranstaltungen. In Rauschholzhausen findet vom 7. bis 9. März 2007 die «Fachtagung zur Stärkung der Position im Beratungsmarkt» statt – mit folgenden Stichworten: Beratung verkaufen, Marketing, Kundenpflege, Überzeugungsarbeit. Vom 20. bis 22. März 2007 geht es in Augsburg, Bayern um die «grenzüberschreitende, professionelle Vermarktung im Agrartourismus».

Info: www.rene-net.org/meetings/2007 ■

Bioberatung

Milch für Bio-Schokolade

Die Schweizerische Gesellschaft Biomilchpool vermarktet in einem Pilotprojekt Milch für Schweizer Bio-Schokolade, die nach Grossbritannien und Frankreich exportiert wird. Die Milch wird nach den englischen Soil Association Richtlinien zertifiziert. Die erste Sammlung und Verarbeitung fand Mitte September 2006 statt. Bislang wurde Schweizer Bio-Schokolade für den englischen Markt mit Import-Milchpulver hergestellt, da die englischen Bio-Richtlinien von den Knospe-Richtlinien abweichen. Im Gegensatz zu den Bio-Suisse-Richtlinien verlangen die Richtlinien der Soil Association explizit die Laufstallhaltung. Es konnten 43 Produzenten motiviert werden, nach diesen Richtlinien zu produzieren. ■

www.proseco.ch

Ihre Partnerin für Natur und Landschaft. 27 erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit 12 Jahren gemeinsamer Erfahrung in 5 Firmen bilden neu 1 gemeinsames Dach. ■

Publikationen

■ Hauswirtschaft

Agrotourismus – ARBE-Tagung 2006

Die Kursmappe enthält folgende Themen: Agrotourismus im Tourismusmarkt; Gästezimmer und Ferienwohnungen; Erfahrungen aus dem Barralhaus. 2006, 45 Seiten, Fr. 14.00, HAU-912-KD. Bezug: AGRIDEA.

■ Pflanzenbau

Trends im Ackerbau 2007

Die Kursmappe informiert über folgende Themen: Landwirtschaftliches Versuchswesen in Baden-Württemberg; Biomasseproduktion im Ackerbau; Neues im Bereich Saatgut, Düngung und Pflanzenschutz; Parallelimporte landwirtschaftlicher Produktionsmittel; SwissGAP. 2006, 55 Seiten, Fr. 15.00, PFL-925-KD. Bezug: AGRIDEA.

Datensammlung Weinbau

Der Ordner ist ein umfassendes Nachschlagewerk und eignet sich für den Einsatz in Praxis, Ausbildung, Beratung und an Fachstellen. Er wird in enger Zusammenarbeit mit Spezialisten aus Beratung und Forschung entwickelt und laufend aktualisiert. Einzelexemplar: 2006, 360 Seiten, Fr. 66.00, PFL-620-OR; Nachversände im Abonnement: jährlich, Fr. 20.00 bis 30.00 (je nach Umfang), PFL-621-PE. Bezug: AGRIDEA.

Datenblätter Oenologie

Die Datenblätter Oenologie beinhalten eine Fülle von nützlichen Informationen rund um die Qualitätsweinproduktion. Der Ordner ist sowohl Grundlagenammlung für Neueinsteiger als auch Nachschlagewerk für Praktiker im Alltag. Inkl. Broschüre Kosten der Weinbereitung. Einzelexemplar: 2006, 210 + 23 Seiten, Fr. 90.00, PFL-622-OR; Nachversände im Abonnement: jährlich, Fr. 20.00 bis 30.00 (je nach Umfang), PFL-623-PE. Bezug: AGRIDEA.

■ Tierhaltung

Grundfutterqualität optimieren

Die Kursmappe enthält folgende Themen: Möglichkeiten und Grenzen der futterbaulichen Qualität im Kunst- und Naturfutterbau; Entwicklung und aktueller Stand der Dürrfutter- und Silagequalität; Möglichkeiten des Grundfuttoreinsatzes; Qualitätseinschätzung und Leistungsvorhersage; Nutzen von Einschätzhilfen; etc. 2006, 77 Seiten, Fr. 17.00, TIE-934-KD. Bezug: AGRIDEA.

Weitere Publikationen und Kursunterlagen siehe Fax-Bestellblatt.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

Die drei Fragen

Die Bauernwelt im Kopf



Bettina Oberli, Regisseurin des Films «Die Herbstzeitlosen», wohnhaft in Zürich.

1. Frage: Was sind Ihre Erlebnisse mit Ihrem Film «Die Herbstzeitlosen» und der Bauernschaft?

B.O.: Der Film spielt in einer bäuerlichen Umgebung. Davon ist er geprägt. In der Stadt würde die Geschichte nicht funktionieren, da sie eben davon lebt, dass erstens jeder jeden kennt und zweitens so eine Lingerieboutique wie ein Fremdkörper im Bauerndorf wirkt. Es war von Anfang an klar, dass ich etwas über diese Welt erzählen will. Ich bin im Berner Oberland aufgewachsen und habe eine Grossmutter im Emmental, bei der ich viel Zeit verbrachte. Das hat mich geprägt. Ich glaube daran, dass man als Künstler die interessantesten Welten erschafft, zu denen man einen persönlichen Zugang hat. Das spürt der Zuschauer.

2. Frage: Wie können Bäuerinnen und Bauern besser begreiflich machen, dass es sie auch in Zukunft braucht?

B.O.: Leider weiss ich da auch kein Geheimrezept. Dass es die Bauern braucht, weiss jeder, der über einen gesunden Menschenverstand verfügt, so wie es die Kultur für ein reichhaltiges Leben braucht. Meine Devise lautet: Arbeiten, dranbleiben, die Freude am Beruf in das Produkt stecken. Das ist zwar nicht die

Lösung für alle Probleme, aber sicher nicht ein schlechter Anfang.

3. Frage: Was geben Sie den Menschen im ländlichen Raum mit ins Neue Jahr?

B.O.: Den weissen Schnee geniessen, die klare Luft, die Weite und die Ruhe - und dabei an uns Städter im Matsch, Nebel und gestauten Abgasen denken. Und sich auf den Frühling freuen, den ich auf dem Land immer so viel intensiver empfinde als in Zürich.

Mir persönlich geht die Bauernwelt nicht mehr aus dem Kopf. Ich habe wieder eine Idee, die auf einem Hof spielt. Eine melodramatische Geschichte um Liebe, Schuld und Betrug in einer rauen und rohen Landschaft, die im Kontrast zu grossen Gefühlen steht. Ich hoffe, dass ich Geld dafür finde. Dass es ein Publikum gibt für Filme, die auf dem Land spielen, haben «Die Herbstzeitlosen» jetzt bewiesen.

Claudia Gorbach

Aufgepickt

Stallvisite

Willkommen im Stall: Über 200 Bauernfamilien in allen Landesteilen haben die Türen ihrer Ställe im Jahr 2006 geöffnet. Besucher und Medien sind begeistert. Die Initianten möchten mit diesem Projekt gerne über mehrere Jahre weiterfahren.

Info: www.stallvisite.ch

Echo

agil 12/2006: «Meine Meinung»

Fauna und Flora ändern sich

Der Kommentar von Hans Schüpbach zum Film «Al Gore's unbequeme Wahrheit» drückt die Atmosphäre aus, die der Film hinterlässt. Leider sind unsere Umweltprobleme noch viel dramatischer, als im Film dargestellt. Der Schweizer Forscher, Hans Herren, Direktor des Millennium-Institutes und Präsident von Biovision, hat kürzlich in einem Referat unverblümt mitgeteilt, dass die Klimaerwärmung irreversibel sei und ab sofort eine Anpassung zu erfolgen hat. Ich habe zwar meine Hoffnung nicht ganz aufgegeben. Doch heisst das, wir müssten uns unter anderem mit einer Evakuierung von 250 Millionen Leuten und einer vollständigen Veränderung von Fauna und Flora über die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre auseinandersetzen. Ein nicht gerade motivierender Gedanke....

Martin Graf, AGRIDEA

Forum

Blick ins 2007



Elisabeth Heiniger, Vorstand AGRIDEA:

«Ich wünsche den jungen Bäuerinnen, die nicht aus dem bäuerlichen Umfeld stammen, viel Mut und Elan, ihren Weg zu finden und Beruf, Familie und Betrieb unter einen Hut zu bringen. Es wäre wertvoll, wenn diese Bäuerinnen, obwohl sie einen anderen Beruf ausüben, Kultur und Tradition auf dem Bauernhof bewahren könnten. Es ist wichtig, dass die Bauernfamilien auch in Zukunft ihren Kindern die ideellen und natürlichen Werte des bäuerlichen Lebens weitergeben.»



Ulrich Ryser, Vorstand AGRIDEA:

«Die zwei AGRIDEA-Standorte möchte ich noch mehr zusammenschweissen helfen und deren gemeinsamen Auftritt und

Zusammenarbeit fördern. AGRIDEA hilft mit, Instrumente zu liefern, welche die Berater effizient unterstützen und sie aber auch für individuelle, menschliche Beratungen kompetent machen. Eine weitere wichtige Aufgabe für uns ist die Vorausschau, um Dinge zu unterstützen, die wenig lukrativ, aber aus der Sicht der gesamten Landwirtschaft wichtig sind (z. B. Betriebsaufgabe). Die Landwirtschaftliche Beratung hat nur dann eine Zukunft, wenn wir sie als Beratung des ländlichen Raumes verankern.»



Gérard Dayer, Vorstand AGRIDEA:

«Die Beratung ist mehr denn je ein unerlässliches Scharnier zwischen den politischen Entscheidungen und der

Realität auf den Betrieben. Die Aufgabe der Beratung besteht darin, den ländlichen Raum in seiner Gesamtheit auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten. Dies beinhaltet die Erarbeitung und Umsetzung klarer Entwicklungsstrategien mit den betroffenen privaten und öffentlichen Akteuren. Die Beratung muss heutzutage eine zusammenhängende Gebietspolitik für den ländlichen Raum der Schweiz schaffen. AGRIDEA soll eine leistungsfähige Unterstützung für die verschiedenen regionalen Beratungsdienste liefern.»

Aus den Kantonen

Brugg AG: Die Schweizerische Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter (SVAMH) konnte den 25. Geburtstag des Fleischrinderherdebuches feiern. Das 1986 vom Bund anerkannte Herdebuch umfasst heute über 1'000 Zuchtbetriebe, 10'000 Herdebuchtiere und 20 Rassen. Info: www.svamh.ch

Zollikofen BE: Das Inforama ist nach ISO-Norm 9001:2000 zertifiziert. Dieses wird alle drei Jahre überprüft. Die verlangten Normen wurden Ende 2006 wieder erfüllt.

Zollikofen BE: An der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL studieren im laufenden Wintersemester 275 Studentinnen und Studenten. Das sind 15 Prozent mehr als im Vorjahr und damit ein Rekord für die SHL.

www.shl.bfh.ch ■

Jakob Scherrer, 48, Bauer

...vermisst das Bauern schon ein bisschen. Aber mit seinem Bauernhaus, 30 % Beratungstätigkeit und der Geschäftsführung der Nutz- und Schlachtviehgenossenschaft ist er gefordert.

«Ich bin auf einem Milchwirtschaftsbetrieb in Schönengrund, inmitten sanfter Hügel im Appenzellerland, aufgewachsen. Wir sind fünf Kinder und alle in der Landwirtschaft tätig – eine richtige Bauernfamilie. Nach der Landwirtschaftlichen Schule in Flawil zog's mich mit 21 Jahren in die Ferne. Ich verreiste für ein Jahr in die USA – ins Land der Träume – auf eine Getreidefarm im Staate Illinois. Es war ein super Jahr und ich genoss Weite und Landschaft. Wieder zurück absolvierte ich «das Tech» in Zollikofen und schloss 1984 als Ingenieur Agronom, Fachrichtung Tierproduktion ab. Nach vier anspruchsvollen Jahren beim Schweinegesundheitsdienst in der Genossenschaft Ostschweiz, sehnte ich mich zusammen mit meiner Frau (wir haben keine Kinder) nach der Praxis. Wir übernahmen einen Pachtbetrieb im Appenzeller Vorderland mit Milchwirtschaft, viel «stotzigem» Land und Arbeit – und waren glücklich. Nebenbei unterrichtete ich Rindviehhaltung am Custerhof und stieg zu 30% in die Beratung ein. 1998 gaben wir unseren Hof auf. Die Arbeitsbelastung war gross und ich suchte nach einer neuen Herausfor-



derung. Manchmal denke ich heute noch mit etwas Wehmut an jene Zeit zurück – ich liebte die Arbeit, hing am «Vech» und den Lehrlingen. Neben der Beratung bin ich heute als Geschäftsführer der Nutz- und Schlachtviehgenossenschaft NSG St. Gallen – Appenzell gefordert und bereits wieder ein bisschen überlastet. Ja, ich wünsche mir mehr Zeit für mich, meine Frau und unser Haus in Waldstatt AR, an dem wir gerne bauliche Veränderungen vornehmen möchten. Zudem macht mir die Pflege der «Hochstämme» Freude, die für unsere Selbstversorgung einen schmackhaften Most liefern. Als Ausgleich zum Büro steige ich aufs Bike. Es ist herrlich, draussen zu sein, auf die herbstlichen Appenzellerhügel zu radeln, weg von Strasse und Lärm.»

Claudia Gorbach

Herdenschutz



Herdenschutz wird bisher vor allem zum Schutz von Schafherden gegen den Wolf oder andere Raubtiere. Im Kanton Jura gab es eine Mutterkuhherde, die durch unerklärliches und ungewöhnliches Verhalten auffiel. Deshalb wurde in einem Pilotprojekt nach anfänglichen Schwierigkeiten mit Erfolg ein Herdenschutzhund eingesetzt. Die Beratung half bei der Suche nach einer angepassten Lösung, bei der Organisation des Pilotprojektes, beim Kontakt mit Behörden und Nachbarn sowie bei der Vermittlung von Spezialisten im Bereich Herdenschutz. Kontaktperson: Pierre-Alain Juillerat, FRI, Courtemelon, Tel 032 420 74 50, E-mail pierre-alain.juillerat@frij.ch ■

Interpoma



«Interpoma» heisst die Internationale Fachmesse rund um den Apfel die alle zwei Jahre in Bozen stattfindet. Die Schwerpunkte der Messe liegen auf folgenden Themen: Anbautechnik, Lagerungstechnik, Vermarktung, Sortier- und Verpackungstechnik. Die Südtiroler Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg sowie die Südtiroler Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg waren aufgrund ihrer Ausbildung im Bereich Obstbau bei der Messe anwesend. Schüler und Lehrer konnten dem Publikum Auskunft geben über die schulische Ausbildung an den Fachschulen. ■

AGRIDEA aktuell

Personelles. Isabelle Pasquier-Eichenberger ist neue Direktionsassistentin in Lausanne. Ernst Bolliger, Lindau, übernimmt einen Coaching-Auftrag (1 Tag pro Monat) für die KursleiterInnen in Lausanne.

Pensionskasse. Die AGRIDEA ist bei der COMUNITAS versichert. Auf den 1.1.2007 wechselt sie von der Rentenkasse (Leistungsprimat) ins Modulare Vorsorgereglement (Beitragsprimat).

PLA. Nach einem erfolgreich verlaufenen PLA-Projekt in der Gemeinde Stadel (ZH) können im 2007 in zwei weiteren Zürcher Gemeinden solche Projekte durchgeführt werden: Bachs und Hochfelden. Die Gesundheitsförderung Schweiz und der Kanton Zürich beteiligen sich finanziell. ■



«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!
Tiergesundheitskarte für Milchvieh

siehe Fax-Bestellblatt